Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen

für Anhalt und Thüringen.

Nr. 616 — Jahrgang 210

Morgen-Ausgabe

...ers für Halle u. Vororte 3.25 Mk. Durch die Post bezogen 3.50 Mk. für das Vierteljahr. ...1.20 Mk. Die Hallesche Zeitung erscheint wöchentlich dreizehnmal. — Gratis-Beilagen: ...Lesestoff (tägl. Heutiletonbeil.), Zu Unterhaltungsblatt (Sonntagsbeil.), Landw. Mitteilungen (tägl. Wettervorbeil.), Sächsische Provinzialblätter, Kinderbeilage (für die junge Welt)

Anzeigengebühren für die sieben einspaltigen Kolonelzeile oder deren Raum 30 Pfennig. Reklamen am Satz des redaktionellen Teils die Zeile 100 Pfennig. Anzeigenannahme bei der Geschäftsstelle in Halle (Saale) und bei allen bekannten Annoncen-Expeditionen. Postscheckkonto: Leipzig Nr. 20512

...stelle in Halle (Saale): Leipziger Straße Nr. 61/62. ...ell während der Geschäftsstunden. Nach Geschäfts... Sammelnummer 5610. Geschäftsstelle 5608 und 5609. ...Hauptschriftleiter: Dr. H. Simon, Halle

Montag, 3. Dezember 1917

Geschäftsstelle in Berlin und Berliner Schriftleitung: Bernburger Straße 30. — Fernruf Amt Kurfürst Nr. 6293. Druck und Verlag von Otto Thiele, Halle (Saale)

...ute bei Cambrai: 60 Geschütze, 100 Maschinengewehre

Der deutsche Schlachtbericht

...lin, 2. Dezember. In Flandern steigerte sich am ...ber um Passchendaele und südlich das Artillerie... ...erhöhter Stärke und blieb auch die Nacht hindurch lebhaft. ...ember 3 Uhr vormittags hat es erneut schlagartig auf ...Stellungen von Passchendaele bis Beerlaere mit größter ...ngestärke.

...rtois wurden bei Lens und nördlich der Straße ...Cambrai unter Einsatz von Gefangenen feindliche Be... abgewiesen. Nachts war das feindliche Feuer südlich ...ftiger. Desgleichen während des ganzen Tages und ...der Nacht nordwestlich Cambrai, südlich der von Arras ...Straße.

...der Großkampffront von Cambrai wurde ...erbittert gekämpft. In wütenden Gegenangriffen ver... die Engländer unter stärkstem Einsatz aller Kampfmittel ...zu 30. November entrissene Gelände wieder zu nehmen. ...mit wasserten Angriffe scheiterten nicht nur überall nach ...Kämpfe unter ungewöhnlich hohen Opfern, sondern ...ihm auch den weiteren Verlust des Dorfes Masnières, ...bis in den ersten Schlachttagen von den Engländern so ...umkämpft worden war. Südöstlich Moeuvres an der Nationalstraße wurden 200 neue Gefangene eingebracht und mehrere Maschinengewehre erbeutet, nachdem die englischen Angriffe in unserer Linie westlich und östlich Moeuvres vor unseren Linien zusammengebrochen waren.

...Gegend Gonnelieu und Villers-Guislain ...der Feind ebenfalls vergeblich, uns die Erfolge des ...Tages wieder zu entreißen. Hier trieb er sogar Ka... gegen unsere Linien vor. Nach erbittertem Kampf brachen ...seine Angriffe blutig zusammen. Zehn zerschossene Tanks ...blieben da Platz, wo seine Massenangriffe zerschellten. Haufen ...von Menschen und Pferde bedecken das Feld, wo indi... sich für England verbluteten. Die Gefangenen- und ...Beute hat sich weiterhin erhöht.

...lich Saissons nahm bei besser werdender Sicht die ...lige Artillerietätigkeit zu. Gegen abend brangen unsere ...Gruppen in frischem Draufgehen bei Anizy über den Kanal ...und eine feindliche Feldwache aus und kehrten mit einer ...Gefangener und zwei Maschinengewehren zurück.

...der übrigen französischen Westfront er... eigene Patrouillenunternehmungen, während westlich ...ein französischer Vorstoß verlustreich für den Feind ab... wurde.

...Zeitungsberichte vom 1. Dezember von einem erfolgreichen ...deutschen Ueberfall bei St. Marie-à-Py sowie die Mel... von einem deutschen Angriff nördlich Fosseswald sind frei ...erfunden.

Das russische Friedensangebot

Eine schweizerische Stimme

...Bern, 1. Dez. Der „Bund" schreibt: Die Friedens... ...der maximalistischen Regierung Rußlands ist ein weltgeschichtliches Dokument erster Ordnung. Mag ...zum Frieden führen oder nicht, zum ersten Male in der ...wendet sich die Regierung eines im Kriege stehenden ...über die leitenden Staatsmänner der anderen Staaten ...an die Völker der kriegführenden Länder und fordert sie ...gegenseitigen Zerfleischen ein Ende zu machen. Und ...nicht im gleichen Augenblick, da die Verbündeten Rußlands ...Paris Konferenzen darüber abhalten, wie der Krieg ...Anspannung aller Kräfte zu einem für die Entente siegreichen Ende durchgeführt werden könne. Größere Gegensätze innerhalb eines Staatenbundes sind nicht denkbar. Ob der Schritt wirklich zum allgemeinen Frieden führt, ...noch nicht abzusehen; Anzeichen sprechen eher dagegen ...Aber eine Tatsache von ungeheurer Bedeutung bleibt ...Botschaft doch.

Eine dänische Aeußerung

...Kopenhagen, 1. Dez. Unter dem Titel „Frieden" be... ...Nationaltidende" mit dem russischen Friedensangebot ...ablehnenden Haltung der Entente und sagt dazu: „Die ...der englischen und der französischen Regierung gegen... Friedensangebot der Bolschewiki ist nur natürlich. Eine ...Frage ist es, ob England und Frankreich, oder richtiger, ...England an dieser Haltung festhalten will, wenn Lenin ...behauptet. Es kann nicht bestritten werden, daß die ...hierfür in den letzten Tagen gewachsen sind." Der ...kommt dann Bezug auf den Brief Lansdownes, ...er die Aufmerksamkeit auf die Aeußerung Balfours bei ...für Benizelos lenke, daß die Kernichtung des deutschen ...nicht ein Kriegsziel, sondern ein Kriegsmittel sei, und ...: Es herrscht vollständige Uebereinstimmung zwischen ...und Balfour, und man kann den Verdacht schöpfen, ...Führer der Konservativen, die sicher niemals in ihrem ...eine besondere Vorliebe für Lloyd George gehegt haben, ...benutzt benutzen wollen, um sein Koalitionsministerium ...Hier liegen jedenfalls englische Anzeichen vor, die in ...mit der russischen Lage Aufmerksamkeit verdienen. ...Tatsache, daß bisher alle Friedensfühler in London be... ...zurückgewiesen wurden; aber wenn England über die ...der Meere verhandeln will, wird ein großes ...für ernste Friedensverhandlungen beseitigt geschafft

Der Bericht des Großen Hauptquartiers

Großes Hauptquartier, 2. Dezember.

Westlicher Kriegsschauplatz

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht

In Flandern steigerte sich das tagsüber mäßige Feuer am Abend beiderseits von Passchendaele zu größter Heftigkeit und blieb auch die Nacht hindurch stark.

Die Kämpfe bei Cambrai dauern an!

In dem Abschnitt von Inchy bis Bourlon entwickelte sich nach erfolgreichen eigenen Unternehmungen am Nachmittage lebhafte Artillerietätigkeit. Feindliche Infanterieangriffe wurden westlich von Moeuvres durch unser Feuer erstickt, östlich von Moeuvres brachen sie vor unseren Linien zusammen. Das Dorf Masnières wurde vom Feinde gesäubert. Gefangene wurden dabei eingebracht.

Starke Gegenangriffe richtete der Feind mit neu herangeführten Kräften gegen die ihm auf dem Westufer der Schelde entrissenen Stellungen. Nach erbittertem bis in die Dunkelheit währenden Ringen warfen wir den Feind zurück.

Aus Epehy heraus anreitende indische Kavallerie wurde zusammengeschossen. Gleichen Mißerfolg hatten Infanterieangriffe, die der Feind nach starker Feuervorbereitung gegen unsere Linien westlich von Vendhuille ansetzte.

Der gestrige Tag kostete dem Engländer besonders schwere Verluste. Mehrere hundert Gefangene blieben in unserer Hand. Auf dem Kampfgebiet wurden bisher 60 erbeutete englische Geschütze und mehr als 100 Maschinengewehre geborgen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz

Nördlich von Pinon brachten Sturmtrupps von erfolgreicher Unternehmung Gefangene ein.

Ein französischer Vorstoß westlich von Brimont scheiterte.

Auf dem östlichen Maasufer lebte das Artilleriefeuer nur vorübergehend auf.

Heeresgruppe Herzog Albrecht

Beiderseits von Altkirch erhöhte Artillerietätigkeit.

Oestlicher Kriegsschauplatz

Keine größeren Kampfhandlungen.

Mazedonische Front

Zwischen Ochrida- und Prespa-See, sowie im Cernabogen lebte das Feuer auf. Westlich vom Ochrida-See und am Wardar erfolgreiche Erkundungsgefechte.

Italienische Front

Nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Abendbericht des Großen Hauptquartiers

Berlin, 2. Dez., abends. (Amtlich.) Bei Passchendaele sind örtliche englische Angriffe gescheitert

Bei den anderen Fronten nichts Neues.

Der österreichische Generalstabsbericht

Wien, 2. Dez. Amtlich wird verlautbart:

Auf dem Monte Pertica wurde wieder ein italienischer Angriff abgeschlagen. Sonst über Venetien nichts zu melden.

An der unteren Vojusa verlief ein Stoßtrupp-Unternehmen erfolgreich.

Im Osten keine erwähnenswerten Kriegshandlungen.

Der Chef des Generalstabes.

21000 Tonnen versenkt

Berlin, 1. Dez. Eines unserer Unterseeboote, Kommandant Oberleutnant zur See Valentiner (Hans), hat neuerdings im östlichen Aermelkanal unter schwerster feindlicher Gegenwirkung fünf Dampfer mit zusammen

21000 Br.-Reg.-To.

versenkt. Einer der Dampfer flog unter einer gewaltigen Detonation in die Luft; er hatte offenbar Munition geladen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Die Kriegführung gegen die Vereinigten Staaten

Von Emil Zimmermann

Es zeigt sich immer deutlicher, daß mehr und mehr Wilson die treibende Kraft im Lager unserer Feinde wird. Er ist es, der immer wieder in die Flamme des Weltkrieges bläst, der immer von neuem den sinkenden Mut unserer Gegner anzufachen trachtet. Wilson ist auch die Seele des schärfsten Absperrungskrieges gegen Deutschland, und nach Drahtmeldungen über Amsterdam ist er der Vater des Gedankens, den nordischen Mächten, Holland und der Schweiz den weiteren Handelsverkehr mit Deutschland gänzlich zu untersagen. Der bevorstehenden Pariser Konferenz sollen Berechnungen der amerikanischen Regierung über die Einfuhrmengen vorgelegt werden, welche die an Deutschland angrenzenden Neutralen nötig haben; diese Mengen sollen sie unter Kontrolle der Entente nur unter der Bedingung bekommen, daß sie jeden Handelsverkehr mit Deutschland abbrechen.

Gegen diese Wilsonschen Attacken, die mit der Aufwiegelung der Neutralen durch gestohlene und gefälschte Depeschen begannen und jetzt ihre Fortsetzung finden sollen durch brutale Vergewaltigung der kleinen europäischen Nationen nach dem Muster des Ententevorgehens gegen Griechenland, haben wir bisher so gut wie gar keinen Gegenschlag geführt; mit militärischen Mitteln ist dagegen auch nicht viel auszurichten.

Aber auf politischem Gebiete stehen uns starke Angriffswaffen auch gegen die Vereinigten Staaten zur Verfügung, und sie sollten endlich zu wuchtigem Schlage hervorgeholt werden.

Eines unserer wirksamsten Mittel ist die Beeinflussung der Wanderungspolitik nach dem Kriege. Ganz Amerika ist auf Einwanderung angewiesen; ohne Zuwanderung vorwärtstrebender europäischer Kräfte verfällt das wirtschaftliche Leben Amerikas der Erstarrung. Die Vereinigten Staaten erhielten in früheren Jahren bis zu einer Million mehr Zuwanderer, als aus ihrem Gebiet abwanderten. Dieser Einwanderungsüberschuß sank 1914 auf 241 524 und 1915 auf 1095 Köpfe. In den Jahren 1916 und 1917 sind aus den Vereinigten Staaten ohne Zweifel mehr Menschen ab- als zugewandert.

Die Hauptmasse der Einwanderer erhält Amerika aus Europa, und zwar aus Oesterreich-Ungarn, Italien, Rußland mit Finnland, Griechenland, den Balkanstaaten, Deutschland. Daß nach dem Kriege kein Deutscher den Boden Nordamerikas betritt, muß nicht nur Ehrensache des ganzen Deutschtums sein, sondern wir müssen auch durch gesetzgeberische Maßnahmen darauf hinwirken.

Wilson hat uns zum gemeinsamen Feinde der ganzen Welt erklärt. Was hindert uns daran, ihn und sein Land zum Hauptfeinde des festländischen Europa zu stempeln?

Oesterreich-Ungarn verlor vor dem Kriege jährlich 300 000 bis 400 000 Menschen durch Auswanderung. Weshalb sollten sie nicht unter türkischer Oberhoheit in Tripolis und Benghasi Platz finden können, die 872 000 Italiener, die 1913 ihr Vaterland verlassen haben, in Tunis und Algier? Die Deutschen aber, die künftig überseeische Länder aufsuchen wollen, werden in den Tschadseegebieten, in West- und Mittelafrika Unterkommen finden und eine Eisenbahn Tripolis—Tschadsee (2200 Kilometer lang; nur 1000 Kilometer mehr, als die Länge der Tanganjika-Eisenbahn in Deutsch-Ostafrika beträgt, die 1914 fertiggestellt war) bringt sie in schnelle Verbindung mit ihrer Heimat.

Die europäischen Völker waren in der Vergangenheit gewöhnt, die Vereinigten Staaten und das übrige Amerika als das Land der großen Zukunft und der Freiheit anzusehen; das war die ärgste und größte Verkennung an Europa. Um das übervölkerte Mitteleuropa und Italien herum liegen die schwach bevölkerten Länder in Nordafrika, im Sudan, in Vorderasien (Arabien, Persien), die diese Millionen Menschen aufnehmen können. Die Mitteleuropäer und vorderasiatischen Völker . . und dann auch Italien, wenn es endlich vernünftig sein will . . brauchen sich nur über die richtigen, allen genehmen Formen einer großen Siedlungspolitik zu einigen, und damit haben sie sofort der unverschämten Ueberhebung der Wilsonschen Politik eine Schranke gesetzt.

Ja, wir können noch mehr tun. Wir und unsere Freunde müssen nicht nur Zuwanderung von Nordamerika fernhalten, sondern auch unsere Stammesgenossen in Kanada und in den Vereinigten Staaten auffordern, diese Länder zu verlassen und nach Mittel- und Südamerika zu gehen in diejenigen Staaten, welche sich während der großen Weltkrise freundlich zu uns gestellt haben. Wir müssen und können darauf hinwirken, daß Ländern wie Mexiko, Argentinien, Chile gegenüber den Vereinigten Staaten und

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191712031-11/fragment/page=0001

Brasilien sperrt werden. Jenen sollte auch derjenige Teil unserer Auswanderung zugelenkt werden, der sich nach dem Kriege durchaus in Amerika niederlassen will.

Die Möglichkeit der dauernden starken Schwächung des nächst England widerwärtigsten und heuchlerisch-gemeinsten unserer Feinde, des nordamerikanischen Angelsachsen, ist in unsere Hand gegeben; wir sind Toren, wenn wir sie nicht ausnutzen.

Die Pariser Presse und die Geheimverträge

Bern, 1. Dez. Die französische Presse befaßt sich nahezu ausschließlich mit der Lage Rußlands und der Veröffentlichung der Geheimdokumente. Anscheinend ist die Parole ausgegeben, die Veröffentlichung als keine neuen Tatsachen enthaltend hinzustellen und zu erklären, daß man den genauen Wortlaut der Dokumente abwarten müsse, um ein bestimmtes Urteil fällen zu können. „Comme Libre" schreibt, Deutschland habe die Veröffentlichung der Geheimdokumente verlangt in der Hoffnung, dadurch den allgemeinen Frieden zu beschleunigen. Deutschland zielt darauf ab, Rußland zu zerspalten und eine Spannung mit den Alliierten herbeizuführen. „Petit Parisien" erklärt, es handle sich nicht darum, die Vergangenheit zu erörtern, sondern die Gegenwart zu kennen und zu wissen, welche Stellung die Entente dem Vertrat Lenins gegenüber einnehme; sein Problem berühre die allgemeinen Kriegsbedingungen näher. Auf der Pariser Konferenz müsse das Problem eingehend besprochen werden. „Journal des Débats" findet, daß die Dokumente den Freunden des früheren Rußlands nicht schaden könnten; sie dienten lediglich als Propagandamaterial für Deutschland. Das Blatt faßt sich dann eingehend bezüglich der Abmachungen über Konstantinopel aus, die von Frankreich nur gutgeheißen worden seien, weil das zaristische Regime der Entente den Schadel damit vollpfropfte, daß die russischen Soldaten nur für Konstantinopel und die Dardanellen kämpften und daß der schlimmste Abfall zu befürchten sei, falls ihren Wünschen nicht Rechnung getragen werde. „Temps" schreibt, die Geheimdokumente seien sehr geschickt gewählt. Man müsse sich fragen, ob Lenin und Trotzki nicht von deutschen Beratern unterstützt worden seien. Es sei nicht zu bedauern, daß die Oeffentlichkeit Frankreichs sich endlich auf Grund genauer Dokumente über die Abmachungen betreffend Elsaß-Lothringen und das linke Rheinufer äußern könne. Im übrigen müsse man hervorheben, daß die Abmachungen über das linke Rheinufer keineswegs vorschrieben, daß ein autonomer politisch und wirtschaftlich von Deutschland getrennter Staat gebildet werden müsse. Aus den Abmachungen geht nur hervor, daß die russische Regierung eine Forderung Frankreichs unterstützen würde, wenn Frankreich es als notwendig erachte, eine derartige Bürgschaft auf dem linken Rheinufer zu errichten. Es hänge von Deutschland selbst ab, im Interesse der Ruhe der Welt andere Bürgschaften zu geben, die die Autonomie des linken Rheinufers überflüssig machten. „Journal" beschuldigt die Maximalisten des Vertrauensmißbrauches. Einige Einzelheiten der Abmachungen seien für das zaristische Regime peinlich, so die Aeußerungen über Norwegen. „Petit Journal" äußert sich ähnlich. Die Regelung hinsichtlich der Dardanellen und Konstantinopels sei lediglich zum Schaden eines Feindes erfolgt, dessen hinterhältige Politik keinerlei Nachsicht verdiene. Die Abmachungen über Elsaß-Lothringen und das linke Rheinufer bedeuten, daß Frankreich lediglich die Herausgabe der geraubten Provinzen verlange, ferner, daß Frankreich nach Möglichkeit wenig gemeinsame Grenzen mit Deutschland zu haben wünsche. Frankreich habe einfach seine und Belgiens Grenze mit einem Pufferstaat decken wollen. Bezüglich Rußlands dürfe man sich keinen allzu großen Hoffnungen hingeben. Die Stellung der Maximalisten scheine doch ziemlich fest zu sein, denn wenn es anders wäre, würde man doch von Kerenski Nachrichten haben. „Gaulois" meint: Die Infamie der Maximalisten berührt uns nicht. Wir haben nichts zu verbergen. Man sieht nur, wie mäßig unsere Kriegsziele waren, wie loyal die Alliierten gegenseinander handelten. „Action Française" schreibt: Die Maximalisten spekulieren auf die Unwissenheit des russischen Volkes, um Abmachungen für den Gegenteil zu gewinnen, daß die Abmachungen mit den Alliierten hinfällig seien. „Figaro" erblickt in der Veröffentlichung einen Akt offener Feindseligkeit. Die Alliierten müßten die Männer, die jetzt Rußland leiteten, als Feinde betrachten und demgemäß handeln.

Eine neue französische Verleumdung

Berlin, 1. Dez. Funkspruch Lyon, 10. November, meldet auf Grund einer Notiz der „Straßburger Post", daß die deutsche Militärverwaltung die jungen elsässischen Mädchen zur Arbeit an der Front zwinge. Die Mädchen seien jeder Möglichkeit ausgesetzt und sollten in moralischer und religiöser Hinsicht unter Aufsicht gestellt werden. Jede Weigerung, sich an den militärischen Arbeiten zu beteiligen, würde streng bestraft. Die französische Tendenzmeldung ist eine offenbare Entstellung der Tatsachen. Die Mädchen, die auf Grund des Gesetzes vom 4. Juni 1851 und späterer Verordnungen zu Notstandsarbeiten herangezogen werden, sind Berufsarbeiterinnen, die für die Arbeitsverweigerung selbstverständlich bestraft werden, wie es entsprechend das französische Gesetz vom 3. Juni 1877 Artikel 21 vorschreibt. Die Mehrzahl meldet sich jedoch freiwillig. Die Mädchen sind sittlichen Gefahren bei der Arbeit keineswegs ausgesetzt, da sie von den Männern getrennt in besonderen gutgebauten Baracken untergebracht sind und von Schwestern, Fürsorgedamen und Geistlichen betreut werden.

Die irische Rekrutenquelle versiegt

Irische Gefangene machten bei ihrer Vernehmung Angaben über die Zustände in Irland und bei den irischen Truppen, die um so beachtenswerter sind, als die Leute, trotz ihrer Erbitterung gegen England, militärische Aussagen gar nicht oder nur äußerst vorsichtig machen. Nach ihrer übereinstimmenden Schilderung ist es bei den heutigen Zuständen in Irland ausgeschlossen, aus Irland neuen Ersatz zu bekommen. Die Sinnfeinerbewegung hat im ganzen katholischen Irland eine gewaltige Ausdehnung genommen und eine auf die Dauer unhaltbare Lage geschaffen. Die Gefangenen sind äußerst entrüstet, daß England die 1914 den irischen Nationalisten gemachten Versprechungen in schamlosester Weise unerfüllt gelassen habe. Das Verhältnis zwischen einem englischen Kompagniechef und den von Gemeinen emporgestiegenen irischen Offizieren sei das denkbar schlechteste. Da die Regierung der heimischen Regimenter nicht mehr sicher ist, werden sie abgeschoben und durch Engländer und Schotten ersetzt. Sämtliche irischen Reservebataillone sollen nach England verlegt worden sein. Den Urlaubern wurde bei ihrer Ankunft auf den irischen Endstationen im Interesse der öffentlichen Sicherheit das Gewehr abgenommen. Viele Urlauber sind nicht zurückgekehrt, die Polizei drückt in solchen Fällen ein Auge zu. Die Leute arbeiten dann unter fremden Namen in heimischen Betrieben.

Aus dem Reichstage

Berlin, 1. Dez. Der Hauptausschuß des Reichstages ist nach der Vollversammlung wieder zusammengetreten, um vertrauliche Erklärungen des Staatssekretärs des Auswärtigen Amtes Dr. v. Kühlmann entgegenzunehmen.

Der Vertreter des Reichskohlenkommissars erklärte, die Kohleneindeckung sei bekanntermaßen unzureichend, so daß überall Einschränkungen geboten seien, auch beim Hausbrand. Für das Reichskommissariat sei es keine geringe Aufgabe gewesen, ein Verteilungssystem aufzustellen. In jedem Monat werde

das Soll und Haben an Kohle

festgestellt und danach, entsprechend dem Ergebnis der Förderung und der für die Verbrauchshöhe gewonnenen Anhaltspunkte, die Verteilung geregelt. Für den Hausbrand seien 2,8 Millionen Tonnen monatlich in Ansatz gebracht. Da bei Eisenbahnen, Marine usw. an Kohlen nicht gespart werden könne, sei man genötigt gewesen, der Industrie größere Einschränkungen aufzuerlegen, um den Hausbrand zu sichern. Bei der Versorgung spielten auch Transport- und Arbeiterfragen eine große Rolle. Der Wagenmangel sei außerordentlich. An dem täglichen Bedarf von 2500 Wagen für die Abfuhr der rheinisch-westfälischen Kohlenförderung fehlten manchmal 800—900 Wagen. Nicht anders lägen die Verhältnisse in anderen Bezirken. Hinzu komme die verminderte Leistungsfähigkeit der Arbeiterschaft infolge der Ernährungslage. Die in den Bergwerken beschäftigten Gefangenen leisteten vielleicht ein Drittel der Arbeit eines freien Bollarbeiters. Der Ausschluß des Handels sei nicht angängig, wohl aber sei seine schärfere Kontrolle möglich und auch angeordnet. Gegenüber Verstößen gegen die amtlichen Anordnungen werde scharf vorgegangen, schon seien Vertreter des Handels und Zechenbesitzer in Strafe genommen, ihre Kohlen beschlagnahmt und in amtliche Bewirtschaftung genommen worden. Weiterhin stellte der Chef des Kriegsamts Generalmajor Scheuch fest, daß militärische Stellen und Kriegsamt den Hausbrand keineswegs stiefmütterlich behandelten. Der Hausbrand sei als gleich wichtig von Anfang an bezeichnet, behandelt und keineswegs zugunsten der Rüstungsindustrie zurückgesetzt worden. Diese sei vielmehr zugunsten der Belieferung mit Hausbrand gekürzt worden.

Unterausschuß für Kriegslieferungen

Nach Begründung durch einen nationalen Redner nahm der Hauptausschuß den gemeinsamen Antrag einstimmig an, betreffend Einsetzung eines Unterausschusses zur Prüfung der Fragen der Preise für Kriegslieferungen, der Lieferungen ins Ausland während des Krieges und der Kriegsgesellschaften. Staatssekretär Freiherr von Stein erklärte sich bereit, dem hier vorgeschlagenen Ausschuß jede mögliche Auskunft über die Kriegsgesellschaften zu geben, nur bat er, die Verhandlungen nicht schon in den nächsten Tagen zu beginnen, da er das Kriegswirtschaftsamt einzurichten habe, wenn nicht wichtige Arbeiten Verzögerung erleiden sollten.

Der Termin für die nächste Sitzung wurde offen gehalten; je nachdem die politische Lage sich gestaltet, wird der Ausschuß früher oder später wieder zusammentreten.

Eine Wiener Stimme zur Hertling-Rede

Wien, 1. Dez. Das „Fremdenblatt" bespricht die vorgestrige Rede des Reichskanzlers und die Ausführungen des Staatssekretärs von Kühlmann und des österreichischen Ministerpräsidenten von Seidler und sagt: Graf Hertling beschränkte sich vorgestern nicht darauf, bloß die Stellung der deutschen Reichsregierung zum russischen Friedensangebot festzustellen, sondern er hat in einer meisterhaften Rede, die von seiner hervorragenden parlamentarischen Schulung ein glänzendes Zeugnis ablegt, ein Bild der augenblicklichen Weltlage entworfen. Die Ausführungen des neuen Reichskanzlers trugen den Stempel einer aufrichtigen Wahrheitsliebe und gediegenen Sachlichkeit und atmeten den Geist kräftiger Ueberzeugung, so daß die weitaus überwiegende Mehrheit dem neuen Kanzler sofort ihr Vertrauen bewies, indem sie den angesprochenen 15 Milliardenkredit bewilligte. Die gestrigen Erklärungen des Staatssekretärs von Kühlmann im Hauptausschuß des Reichstages haben gewiß dazu beigetragen, das Vertrauen der Volksvertretung zur Regierung noch zu verstärken. Mit Recht konnten die beiden deutschen Staatsmänner behaupten, daß die Mittelmächte niemals kräftiger und stärker dagestanden hätten als im jetzigen Augenblick, und so sind die Erklärungen des österreichischen Ministerpräsidenten, des deutschen Reichskanzlers und des deutschen Staatssekretärs des Auswärtigen neuerliche Beweise für die Aufrichtigkeit unseres Friedenswillens und für den Wunsch, zu einer ernsten Verständigung mit unseren Gegnern zu gelangen, aber auch für die Entschlossenheit, den Kampf fortzusetzen, falls unsere Feinde ihre mit unserer Existenz nicht zu vereinbarenden Ziele nicht aufgeben wollen. In Paris ist der Entente-Kriegsrat zusammengetreten. Die Staatsmänner der Entente werden gewiß auch diesmal, trotzdem Rußland zum Frieden bereit und Italien geschlagen ist, sich nicht mit der Beendigung des Krieges, sondern mit der Fortsetzung desselben befassen. Allein alle ihre Beschlüsse werden die Wirklichkeit nicht aus der Welt schaffen können, die Wirklichkeit, daß die Partie des Eroberungskrieges unwiderdringlich verloren ist.

Ein Zürcher Blatt über die militärische Lage

Berlin, 1. Dez. „Zürcher Post" schreibt zur militärischen Lage: „Die Möglichkeit eines Abbruches der Offensive in Italien ist immer mehr in Rechnung zu stellen. Hindenburg hat eine neue starke Verkürzung der Fronten erreicht und die Italiener in eine Stellung gezwungen, die defensiv ungünstig und offensiv beinahe hoffnungslos ist. Wir unterschätzen den Wert der Ebene zwischen Piave und Etsch keineswegs; ob ihr Besitz aber heute die Opfer wert ist, die ein Durchbruch gerade jetzt erfordern würde, ist immerhin zweifelhaft. Die Piavestellung ist für die Italiener auf alle Fälle ungünstiger als die Brentalinie. An der Brenta stehen sie ziemlich sicher, am Piave muß Diaz stets mit neuen Ueberraschungen rechnen. Die Piavelinie bindet also stärkere Truppenbestände als die Etsch. Damit ist selbstverständlich nicht ausgeschlossen, daß sich Momente ergeben können, die zur Ausnutzung einer taktischen Möglichkeit geradezu herausfordern. Eine strategische Notwendigkeit zur Weiterführung des Feldzuges über die Piave hinaus liegt aber nicht vor.

Auch die Eisenbahner für die Bolschewiki

Stockholm, 2. Dez. Nach einer Meldung aus Petersburg erklärte sich der russische Eisenbahnerverband bereit, die Bolschewistische Regierung zu unterstützen.

Schwedische Spionage für die Alliierten

Berlin, 1. Dez. Zur schwedischen Spionage für die französischen Militärattachés lautet aus zuverlässiger Quelle, daß die Hauptleute Brüder Löwing, die man gesucht hatte, um [illegible] wurden. Sie gestanden, seit drei Monaten mit [illegible] Boten des Stockholmer Hauptleutenamtes namens Strahl sämtliche Staatsgeheimnisse der deutschen, österreichischen, bulgarischen Gesandtschaften, türkischen Militärattachés verschafft zu haben.

Die Engländer beschießen ein holländisches Motorschiff

Berlin, 1. Dez. Nach zuverlässigen Nachrichten das holländische Motorschiff „Vlissingen", am [illegible] vember die Besatzung des Noordhinder Feuerschiffes [illegible] der Rückfahrt von einem englischen Zerstörer [illegible] schossen. Die Granaten schlugen dicht vor und hinter [illegible] Motorschiff ein, ohne es zu treffen. Ueber diese [illegible] ist bisher in die holländischen Zeitungen nichts gekommen.

Türkischer Heeresbericht

Konstantinopel, 30. November. Amtlicher Bericht. Sinaifront: Die Kämpfe wurden fortgesetzt. [illegible] unsere Truppen erneut auf heftigen Widerstand. [illegible] alle feindlichen Angriffe ab. Weiter südwestlich bei Wadi [illegible] die Engländer mehrfach mit einer Infanterie- [illegible] Kavallerie-Division gegen unsere bis vorthin vorgeschobenen Truppen vor und wurden jedesmal mit schwersten Verlusten zurückgeschlagen. Es war ein Gegenangriff [illegible] Infanterie-Regiment 77 und ein Bataillon des [illegible] Regiments 158, die sich besonders ausgezeichneten. In [illegible] bitteren Kämpfen wurden ein Offizier und 29 Mann [illegible] des gefangen genommen. Kräftig setzten unsere Truppen [illegible] dem rechten Flügel der Mittelgruppe ihre Angriffe fort. [illegible] vorgestern wurde von ihnen Betur el Foja genommen [illegible] und gestern in Richtung Betur el Tofa weiter vorgetrieben. Die Angriffsluft der beteiligten Truppen verdient [illegible] Anerkennung. Ein Offizier, 30 Mann und vier Maschinengewehre wurden eingebracht. Bei unseren Truppen westlich von Jerusalem herrschte nur geringe Gefechtstätigkeit. [illegible] allgemeinen auf Artilleriefeuer beschränkt blieb. [illegible] lischer Fesselballon wurde durch einen unserer Flieger abgeschossen. Die feindlichen Verpflegungs- und Munitionsdepots wurden erfolgreich mit Bomben beworfen.

An den anderen Fronten nichts von Bedeutung.

Der Generalstab der Alliierten

Paris, 1. Dezember. (Havas.) Die vorbereitende Versammlung zu den Konferenzen des Interalliierten Generalstabs fand heute morgen statt. Lloyd George, Wilson, Lord Milner und General Sayville begaben sich nach Versailles. Auch Cadorna ist in Versailles eingetroffen.

Verlorene Schiffe

Rotterdam, 1. Dezember. „Nassboer" meldet, der amerikanische Segler „Frontenac", 1704 Bruttotonnen, ist in See verlassen. Der amerikanische Dampfer „[illegible]", 3150 Bruttotonnen, ist gesunken; ebenso der [illegible] Dampfer „Jargoon", 501 Bruttotonnen, der englische [illegible] „Carrie Bel", 136 Bruttotonnen. Der norwegische [illegible] „Telegraf", 733 Bruttotonnen, der norwegische Dampfer [illegible] lotta", 597 Bruttotonnen, sind wrack. Der französische [illegible] „Pim. 3", 2294 Bruttotonnen, ist gesunken. Der [illegible] Segler „Alma" und der niederländische Segler „[illegible]" sind gestrandet.

Bern, 2. Dez. Nach Blättermeldungen aus Frisco [illegible] der englische Dampfer „Sheffield", 3000 Tonnen, [illegible] nach Italien unterwegs, nachmittags mit einem [illegible] Dampfer zusammengestoßen und wahrscheinlich [illegible] gegangen.

Das selbständige Finnland

Stockholm, 1. Dez. Nach einem Telegramm aus Helsingfors an „Stockholms Tidningen" hat der finnische Landtag am Montag nach zehnstündiger Debatte den von [illegible] Bürgerlichen vorgeschlagenen Senat mit Svinhufvud [illegible] Vorsitzenden eingesetzt. Der Beschluß wurde [illegible] Stimmen gegen 80 Stimmen angenommen, welche [illegible] sozialistische Regierung abgegeben wurden. Da sich [illegible] listen dem Landtagsbeschluß widersetzen wollen, befürchtet [illegible] daß ein neuer Generalstreik bevorsteht.

Letzte Telegramme

Zur Pariser Konferenz

Bern, 2. Dez. Die Pariser Konferenz [illegible] von der französischen Presse eingehend besprochen. [illegible] Blätter warnen vor einem Abbruch der Beziehungen [illegible] russischen Volke, das von den Maximalisten [illegible] worden sei. „Radical" frägt, was die Westmächte [illegible] wollen, um die 40 Milliarden, die sie Rußland [illegible] haben, bezw. die Zinsenzahlung für diese Milliarden sichern.

Französische Nahrungsmittelnöte

Bern, 2. Dez. Der französische Verpflegungsminister Boret erklärte laut Blättermeldungen Pressevertretern, [illegible] unbedingt notwendig, sich in den kommenden Monaten [illegible] entschiedener einzuschränken, damit [illegible] meidung von Unterbrechungen in der Verpflegung [illegible] wendigen Vorräte eingelagert werden könnten. Die [illegible] sehr ernst.

Parlamentarisches aus Frankreich

Genf, 2. Dez. Die Regierung Clémenceau hat [illegible] die Verlängerung des Mandats der gegenwärtigen [illegible] tiertenkammer erklärt. Ein am Dienstag abgehaltener [illegible] Ministerrat hat den Minister des Innern [illegible] auftragt, dem Parlament einen Entwurf zu unterbreiten [illegible] betr. die Errichtung der Neuwahlen der Kammer [illegible] deren Erneuerungswahlen für ein Drittel der Senatoren [illegible] deren Mandate im Januar 1918 ablaufen.

Schwere Sturmflut

Hamburg, 2. Dez. Hamburg und das [illegible] gebiet der Elbe sind von einer Sturmflut heimgesucht [illegible] worden, die am Sonntag bei West-Nordweststurm Stärke [illegible] Wasserstand von 18 Fuß 1 Zoll brachte, während der [illegible] wasserstand bei Hamburg 8 Fuß beträgt. Der Strom [illegible] betrieb im Hafen mußte eingestellt werden [illegible] Feuerwehr war stark in Anspruch genommen, um [illegible] schwemmten Räume vom Wasser freizumachen.

Verantwortlich:
für den politischen Teil: Dr. Hans Simon; für Oertliches, wirtschaftliches, Gerichtssaal und Sport: Heinrich Miesk[illegible] Provinz, Börsen- und Handelsteil: Georg Fernandes; [illegible] übrigen Teil: Dr. Hans Simon; für den Anzeigenteil: [illegible] Kreibohm, sämtlich in Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191712031-11/fragment/page=0002